

Kinder vor HIV und Aids schützen

Plan International Deutschland e. V.
Bramfelder Str. 70 • 22305 Hamburg
Telefon 040 – 611 400 • Fax 040 – 611 40 140
info@plan-deutschland.de
www.plan-deutschland.de
www.facebook.com/PlanDeutschland
www.twitter.com/PlanGermany

Uganda



Vor allem Kleinkinder profitieren von der verbesserten Gesundheitsversorgung.

Abschlussbericht

Projektregionen: Kamuli
Projektlaufzeit: Juni 2010 - Dezember 2014
Budget: 1.252.657 €

Was uns erwartete

In Uganda stecken sich 90 Prozent der Kinder, die mit HIV infiziert sind, über ihre HIV-positive Mutter an. Die Übertragung des Virus erfolgt dabei während der Schwangerschaft, der Geburt oder beim Stillen über die Muttermilch. Nur wenigen Eltern ist bewusst, wie wichtig Vorsorgeuntersuchungen in der Schwangerschaft sind, auch um eine HIV-Infektion frühzeitig zu erkennen. Dementsprechend nehmen viele werdende Mütter solche Angebote nicht wahr. Besonders Frauen mit Risikoschwangerschaften oder HIV erhalten so häufig erst spät die notwendige Betreuung.

Um ein Ansteigen der Neuinfektionen zu verhindern, hat das ugandische Gesundheitsministerium neue Richtlinien erlassen, um das Risiko der Mutter-Kind-Übertragung von HIV zu senken. So ermöglicht die erweiterte PMTCT-Strategie (Prevention of Mother to Child Transmission) Option B+ eine enge medizinische Betreuung von HIV-infizierten Schwangeren vor, während und nach der Geburt. Durch die frühzeitige Einnahme von antiretroviralen Medikamenten während der Schwangerschaft kann in vielen Fällen die Übertragung des Virus auf das Kind verhindert werden.

Zu Beginn des Projektes im Juni 2010 gab es für die Bevölkerung in den ländlichen Regionen von Kamuli kaum Zugang zu Gesundheitsdiensten oder medizinischer Versorgung. Die einzige Möglichkeit für eine medizinische Betreuung von HIV-infizierten Schwangeren boten zwei Kliniken in der Hauptstadt des Distriktes. Für die ländliche Bevölkerung sind diese jedoch nahezu unerreichbar.

Was wir erreicht haben

In der vierjährigen Projektlaufzeit wurde der Zugang und die Qualität der Gesundheitsdienstleistungen in den ländlichen Regionen Kamulis im Bereich HIV/Aids und Mutter-Kind-Gesundheit deutlich angehoben. Mit Hilfe der erweiterten PMTCT-Strategie Option B+ verbesserten wir die Gesundheitsversorgung für HIV-infizierte Schwangere und Mütter. Wir ermöglichten ihnen einen kontinuierlichen Zugang zu HIV-Medikamenten und senkten so das Risiko der Mutter-Kind-Übertragung. Insgesamt profitierten 846 HIV-positiv getestete Frauen und ihre Familien von der verbesserten Gesundheitsversorgung. Hierzu wurden unter anderem die Möglichkeiten für HIV-Tests in den lokalen Gesundheitsstationen und die Angebote der Familienberatung ausgeweitet. Durch Einkommen schaffende Maßnahmen in der Landwirtschaft wurde die Lebensmittelsicherheit der HIV/Aids betroffenen Familien erhöht.



In den Gemeinden wurden während ambulanter Besuche HIV-Tests angeboten.

Was wir dafür getan haben

Verbesserte Gesundheitsdienstleistungen

Durch die räumliche Erweiterung der Gesundheitsstationen konnte sowohl das Angebot wie auch die Qualität der HIV-Beratungen und Behandlungen verbessert werden. In fünf Gesundheitsstationen renovierten und erweiterten wir Behandlungs- und Warteräume und statteten sie mit Mobiliar aus. Die Gesundheitszentren erhielten medizinisches Equipment, um HIV- und Malaria-Tests durchführen zu können, sowie Medikamente, Entbindungsbetten, Geburts-Sets und ein Sterilisationsgerät. Durch die neue Ausstattung ist nun zum Beispiel auch das Gesundheitszentrum in Buluya in der Lage, Entbindungen durchzuführen.

Des Weiteren bildeten sich insgesamt 119 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gesundheitseinrichtungen in Schulungen zu HIV/Aids-Beratung und -Behandlung, antiretroviraler Therapie, Mutter-Kind-Übertragung des HIV-Virus und zu gesunder Ernährung fort. Bei der praktischen Umsetzung des Erlernten wurde das Gesundheitspersonal durch Mentoren-Programme der Gesundheitsbehörden unterstützt.

Im ersten Projektjahr wurden 92 Gemeindemitglieder zu ehrenamtlichen Gesundheitshelferinnen und -helfern fortgebildet. Anschließend informierten sie in ihren Gemeinden über HIV/Aids-Prävention und Behandlungsmöglichkeiten und leisteten Betroffenen psychosoziale Unterstützung. Durch den direkten Kontakt zu den Familien und die individuellen Beratungen konnten die ehrenamtlichen Helfer Ängste und Sorgen beseitigen. Auch nach Projektende führen sie ihre Arbeit fort und stellen so ein wichtiges Bindeglied zwischen Gemeinden und Gesundheitseinrichtungen dar.



Gesundheitshelferinnen und -helfer beraten und unterstützen Familien, die von HIV/Aids betroffenen sind.

Beratung und Tests zur HIV/Aids-Prävention

Beratungen und HIV-Testmöglichkeiten senken die HIV/Aids-Prävalenz. Beide Maßnahmen führten wir im Rahmen dieses Projektes umfangreich und auf unterschiedlichen Ebenen durch. Beratungsgespräche und HIV-Tests fanden sowohl bei Schwangerschaftsvor- und Nachsorgeuntersuchungen in den Gesundheitseinrichtungen als auch während ambulanten Einsätzen in den Gemeinden und bei Hausbesuchen durch die Gesundheitshelfenden statt.

Da die Hemmschwelle in den Gemeinden, offen über HIV/Aids zu sprechen und sich darauf testen zu lassen, zu Anfang des Projektes sehr hoch war, fanden zahlreiche Aufklärungsmaßnahmen wie Dialogveranstaltungen und Theateraufführungen statt. Diese Aktivitäten führten zu einem deutlich offenerem Umgang mit dem Thema. So ließen sich im ersten Projektjahr 13.143 Frauen und ihre Lebensgefährten auf HIV/Aids testen, im zweiten Jahr bereits 19.733 und im dritten Jahr 26.918 Erwachsene.

Insgesamt nahmen 82.755 Frauen und ihre Lebensgefährten in den Projektgemeinden die Beratungs- und Testmöglichkeiten in der vierjährigen Projektlaufzeit wahr. 416 gefährdete Kleinkinder, deren Mütter HIV-positiv sind, wurden auf den Virus untersucht. Bei etwa 1,6 Prozent der getesteten Erwachsenen und bei 9,1 Prozent der getesteten Kleinkinder fiel der Test positiv aus. Sie wurden zur weiteren medizinischen Behandlung an die Gesundheitseinrichtungen überwiesen.



In Schulungen lernten ehrenamtliche Gesundheitsmitarbeiterinnen, wie sie HIV-Tests durchführen.

(Alle Fotos: Plan International)

Mutter-Kind-Gesundheit fördern

Regelmäßige Schwangerschaftsvor- und -nachsorgeuntersuchungen sind entscheidend für die Gesundheit von Mutter und Kind. Die Untersuchungen ermöglichen es, eine HIV-Infektion bei werdenden Müttern frühzeitig zu erkennen und im Falle eines positiven Befunds die Ansteckungsgefahr für das Kind durch eine medizinische Behandlung zu senken.

Im Laufe des Projektes stieg die Anzahl der werdenden Mütter, welche die Vorsorgeuntersuchungen wahrnahmen, stark an: Im ersten Projektjahr waren es nur 1.207, im letzten Projektjahr nahmen 9.088 Schwangere das Angebot wahr. Entsprechend konnten mehr Fälle von HIV-Infektionen identifiziert werden. Insgesamt 846 HIV-positiv getestete Schwangere wurden in das PMTCT-Programm aufgenommen. Zudem nahmen insgesamt 4.883 Erwachsene Angebote zur Familienplanung wahr.

Gesunde Ernährung und Lebensmittelsicherheit

Familien, die von HIV/Aids betroffen sind, haben ein erhöhtes Armutsrisiko, worunter häufig die Ernährungs- und Gesundheitssituation der Kinder leidet. Im Rahmen einer breit angelegten Gesundheitskampagne in den Gemeinden wurden insgesamt 5.658 Kleinkinder auf Mangel- und Unterernährung untersucht. Bei Bedarf wurden sie entsprechend behandelt. Eltern wurden über Kindergesundheit und Krankheitsprävention informiert. So lernten sie beispielsweise, wie sie aus lokal erhältlichen Produkten für Kleinkinder geeignete und ausgewogene Mahlzeiten zubereiten können.

Um die Einkommens- und Ernährungssituation der Familien zu verbessern, fanden Schulungen zu Unternehmertum, landwirtschaftlichen Anbaumethoden und Tierhaltung statt. Anschließend erhielten 1.264 Haushalte Pflanzensamen, Obstbaumsetzlinge und Ziegen. 1.697 Gemeindemitglieder nahmen an Spargruppen teil. Durch die gemeinsame Einzahlung regelmäßiger Sparbeiträge konnten die Mitglieder kleine Darlehen aufnehmen und finanzierten damit unter anderem Schulgebühren für ihre Kinder oder den Bau eines Hauses.



Landwirtschaftliche Schulungen halfen, die Ernährung der Kinder zu verbessern.

Prüfung und Bewertung des Programmverlaufs

Während der gesamten Laufzeit des Projektes fanden regelmäßige Treffen aller beteiligten Partner statt. Dort wurden die Projektfortschritte besprochen, gewonnene Erfahrungen ausgetauscht und nötige Korrekturen bei der Umsetzung der Maßnahmen vorgenommen. Nach der Hälfte sowie nach Beendigung des Projektes wurde eine ausführliche externe Evaluierung durchgeführt.



Plan International Deutschland ist mehrfach als transparente Spendenorganisation ausgezeichnet worden. Das Kinderhilfswerk erreichte 2012 in diesem Bereich zweimal den ersten Platz: beim Transparenzpreis von PwC und in einer Analyse des Wirtschaftsmagazins Capital. Plan arbeitet als eines der ältesten unabhängigen Kinderhilfswerke in 50 Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas und finanziert über Patenschaften, Einzelspenden, öffentliche Mittel sowie Firmenkooperationen nachhaltige Selbsthilfeprojekte. Mit der Kampagne „Because I am a Girl“ macht sich Plan für die Rechte von Mädchen stark und erreichte bei der UNO die Anerkennung des Welt-Mädchentages am 11. Oktober. Plan International Deutschland trägt das DZI-Spenden-Siegel und erhielt 2011 für sein Engagement den Walter-Scheel-Preis des Bundesentwicklungsministeriums.

Stand: September 2015